

„Göttingen ist kein Start-up“

H+G Göttingen lädt Ratsmitglieder zum parlamentarischen Abend ins Holbornsche Haus – die holen zum thematischen Rundumschlag aus

Mittwoch, 19. April 2023

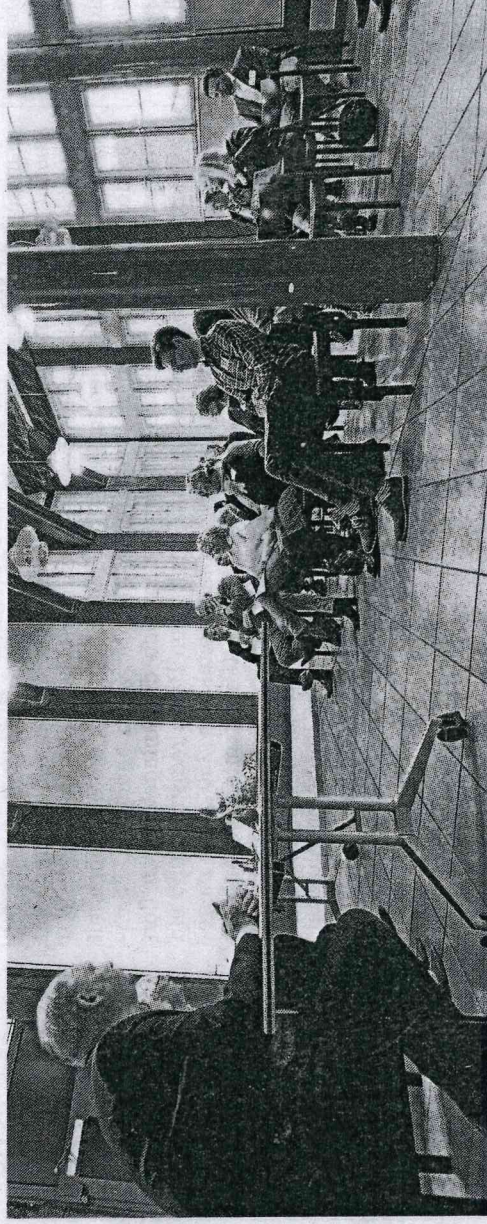
Von Tammo Kohlwees

Göttingen. Wenn der Verein H+G Göttingen zu seinem parlamentarischen Abend bittet, haben Göttingens Ratsfrauen und Ratsherren eigentlich keine Wahl, als der Einladung zu folgen. „Als Teilnehmer erdlichen wir uns die Vorsitzenden der Ratsfraktionen und -gruppen, die Mitglieder des Bau- und Planungsausschusses, des Ausschusses für Finanzen, Wirtschaft und Digitalisierung sowie des Ausschusses für Soziales, Integration, Gesundheit und Wohnungsbau“, hieß es in diesem Jahr in der Einladung ins Holbornsche Haus in der Innenstadt. Und die Innenstadt sollte auch im Fokus der Diskussion stehen – und zwar mit Blick auf die vielzitierte „Resilienz“ für die Zukunft.

In diese Richtung versuchte dann auch H+G-Vorstandsvorsitzender Dieter Hildebrandt die Diskussion zu Beginn zu bewegen. Vor immerhin 15 von 47 Ratsmitgliedern – von Grünen, SPD, CDU, FDP und BfNS – sprach Hildebrandt in seiner Einleitung von den Sorgen und Nöten von Haus- und Grundbesitzern in der Innenstadt angesichts der Tatsache, dass sich dort in den kommenden Jahren wohl einiges ändern sollte und müsse, um die Stadt fit für die Zukunft zu machen – für Klimawandel, für Aufenthaltsqualität, geändertes Einkaufsverhalten und vieles mehr.

Wie wird die Innenstadt resilient?

Den Sinn und Zweck des Abends benannte Hildebrandt auch deutlich: „Wenn Rat gebraucht wird, drängen wir uns auch gern ein biss-



Parlamentarischer Abend des H+G Göttingen im Holbornschen Haus: 15 von 47 Ratsfrauen und Ratsherren waren zur Diskussion gekommen.

FOTO: TAMMO KOHLWEES

sämtliche Sanierungsvorhaben; Verzögerungen in der Bürokratie fräßen durch zwischenzeitliche Preissteigerungen sämtliche Förderungen auf.

Mietenwahnsinn und kalte Enteignung

Von da aus nahm dann die Diskussion eine gewisse Eigendynamik an: Über unbesetzte Stellen („Göttingen ist kein Start-up“, Kangarani) in der Verwaltung kamen die Anwesenden zu – je nach Standpunkt mangelnder oder ausreichender, zu fördernder oder sich selbst zu überlassender – Entscheidungsfreudigkeit in der Stadtverwaltung. Muss die, etwa in Person von Stadtbaurat Frithjof Look, zu mehr Tempo bei Entscheidungen angehalten werden (Thorben Stiepmann, FDP), oder muss man ihr Zeit geben, selbst Tempo aufzunehmen (Feuerstein)?

Manche und mancher brachte nach über einer Stunde Diskussion dann noch schnell ein eigenes Thema unter: Den qualifizierten Mietpreis für Göttingen sprach Heike Hauk (Grüne) an. Hildebrandt prohezeierte eine „Überraschung“ für jene, die in Göttingen „Mietenwahnsinn“ ausmachten, weil die Mieten sich als gar nicht so hoch herausstellen würden. Hans-Georg Scherer brachte noch die Heizungspläne der Bundesregierung unter und sprach von „kalter Enteignung“. Und Feuerstein brachte schlussendlich noch die Sorge vor einer handfesten Wirtschaftskrise ins Gespräch ein: Wenn die komme und Göttingen nicht vorher noch das eine oder andere Problem löse, werde es wirklich schwierig.

sen“: Als Hildebrandt beim Wochenmarktplatz „Luft nach oben“ feststellte, erwiderte Feuerstein: „Es ist mir ein Rätsel, wie uns das dermaßen aus den Händen rutschen konnte.“

Einem anderen CDU-Ratsherrn war es dann vorbehalten, die Diskussion auf ein völlig anderes Thema zu lenken. Ehsan Kangarani stellte seinerseits Hildebrandt und seinen Kolleginnen und Kollegen vom H+G-Vorstand eine Frage: „Was können wir machen, um die Leute besser mitzunehmen?“ Prompt fühlte sich Susanne Et-Tailb von H+G zu einer ausführlichen Schilderung ihrer Beobachtungen herausgefordert: Die Auflagen für Haus- und Grundbesitzer etwa in Sanierungsgebieten wie der nördlichen Innenstadt seien nicht mehr zu überblicken und blockierten fast

und da hat man wohl genommen, wenn man leicht kriegen konnte“ (Francisco Welter-Schultes, BfNS). Wieso wurden als Pilotprojekte für das Programm Vorhaben genannt, die mit Resilienz auf den ersten Blick wenig zu tun haben, wie der Umbau der nördlichen Weender Straße und die Sanierung von Deutschem Theater, jungem Theater und Städtischem Museum? „Hätten wir mehr Zeit gehabt, hätten sich bestimmt waschechtere resiliente Projekte gefunden“ (Olaf Feuerstein, CDU). Wie kann das Programm „Resiliente Innenstadt“ jetzt in die richtige Richtung gedrückt werden? „Wir dürfen uns als Rat nichts aus den Händen nehmen lassen und müssen Projekte mit den Bürgern auf den Weg bringen“ (Dagmar Sakowsky, Grüne). Stichwort „aus den Händen nehmen lassen“

Nach einer launigen Vorstellungsrunde unter Menschen, die sich wohl ausnahmslos vorher schon kannten, lieferten die anwesenden Ratsfrauen und Ratsherren dann auch manch Zitierfähiges: Warum wurde die sogenannte Steuerungsgruppe für das Programm „Resiliente Innenstadt“ so eilig aus dem Boden gestampft, wie es auf H+G den Eindruck machte? „Die Gruppe brauchten wir halt, um das Programm bewilligt zu bekommen –